

Magimilian Harden über das, was geschehen muß

Berlin, 20. d. (Wolff) Magimilian Harden sprach gestern vor vielen Tausenden, oft von Beifall und Widerspruch unterbrochen, über das Thema: Was ist und was geschehen muß. Der Redner führte aus: „Wir sind allein, Bulgarien besetzt, das Schicksal der Türkei besiegelt. Auch Oesterreich-Ungarn gab den Kampf auf. Ein graufiger Witz der Weltgeschichte, daß der Krieg, der geführt wurde, um das unhaltbare Oesterreich zu halten, damit endet, daß Oesterreich sich selbst für unhaltbar erklärt. Aber das alles kann uns nicht verängstigen. Verbannen wir alle Vorstellung von Furcht, das deutsche Volk kann niemand vernichten. Mit solchen Reden sollen wir nur graulich gemacht werden. Freilich, schnelle Entschlußfähigkeit ist Not. Die Note Wilsons ist vielleicht taktisch nicht gut abgefaßt, aber an einer Ungeschicklichkeit im Ton darf eine so ernste Sache nicht scheitern. Es gilt die Konsequenzen des Schrittes vom 5. October auf uns zu nehmen. Wenn die Festung nicht mehr zu halten ist, ist's nicht unehrenhaft, wenn der Kommandant die Festung übergibt. Ludendorff hat dem Waffenstillstandsangebot in klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten plichtgemäß zugestimmt und wir müssen jetzt die Konsequenzen ziehen oder erklären, daß wir entschlossen sind, weiterzukämpfen. Niemals kann es eine Schande sein, die Folgen einer Handlung, für die man haftbar ist, auf sich zu nehmen.“

Opfer müssen gebracht werden, auch vom deutschen Vaterland. Dies Opfer ist zweifacher Art. Erstens: Er muß sich darauf beschränken, die Vertöppelung der Nation zu sein und seinen Nachfolgern jede Möglichkeit versperren, ihr zu schaden. Er darf nicht furchtlos in das Gewühl des Streites um Kunst, Kultur und Politik hinabsteigen. Er erkläre feierlich, sich dem neuen Deutschland einordnen zu wollen, als sein erster Bürger. Zweitens muß er das Kreuz auf sich nehmen, den notwendigen Frieden schnell zu schließen. Der militärische Oberbefehlshaber muß angewiesen werden, die feindlichen Heerführer um die Waffenstillstandsbedingungen zu ersuchen. Die Schwere dieses Entschlusses muß der deutsche Ratler auf sein Haupt nehmen. Es gibt kein anderes Mittel als den vollständigen Bruch mit den Feinden oder vollste Anerkennung dessen, was ist.

Was sollen wir nun als Antwort auf die Note Wilsons sagen? Zuerst, daß wir damit einverstanden sind, die Waffenstillstandsfrage als militärische Angelegenheit anzusehen, die von den militärischen Instanzen zu bestimmen ist. Der Vorschlag einer gemischten Kommission sei von uns auch deswegen gemacht worden, um festzustellen, inwieweit die feindlichen Beschuldigungen betreffend unnötige Verwüstungen in Frankreich zutreffen. Nur so könnten die Beschuldigungen an nachprüfbaren Tatsachen gemessen werden. In Anerkennung der militärischen Überlegenheit des Gegners beabsichtigen wir, die Truppen hinter die heute gültigen Grenzen des Deutschen Reiches zurückzuziehen. In derselben Minute hätte aller Krieg zu Wasser und zu Lande und unter Wasser aufzuhören.

Das deutsche Volk ist in Zukunft jetzt entschlossen, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Die Kriegserklärung bedarf unter allen Umständen der Zustimmung des Reichstags. Das Heer wird auf die Verfassung vereidigt. Mit solchen und ähnlichen Erklärungen würden wir nach der Ansicht des Redners einen Frieden erreichen, der nicht das deutsche Volk unterwirft, sondern der einer großen Menschheitsidee zum Siege verhilft, für den, trotzdem er äußerlich manchen Hoffnungen und Wünschen nicht entsprechen kann, doch kein Tropfen edlen Menschenblutes umsonst geflossen ist.